
Bryologische hot spots im Sauerland

Jan-Peter Frahm

Manche besonders artenreiche Lokalitäten mit seltenen Arten wurden von Bryologen über die Jahrhunderte immer wieder aufgesucht. Die dort gefundenen Arten haben auch Eingang in lokale Florenwerke gefunden. Am Nordrand des Sauerlandes in Nordrhein-Westfalen liegen eine ganze Reihe von solchen hot spots wie der Ramsbecker Wasserfall, die Meilerlegge bei Ostwig, die Velmedahöhle oder die Bruchhauser Steine. Will man sich aber über das Arteninventar eines solcher Gebiete orientieren, vermisst man zumindestens zusammenfassende Artenlisten wenn nicht gar Gebietsmonographien. Da hilft es nur, die Floren durchzusehen und die Arten herauszuziehen, in diesem Fall die Mooflora von Westfalen (Koppe 1935-49. Die Nachträge sind nicht mehr so interessant, da darin nur Kleinarten und unwesentliche Neufunde hinzukommen, die Funde sensationeller Arten aber bereits schon im 19. Jahrhundert gemacht wurden). Dabei reicht es, wenn das einmal gemacht wird und nicht jeder, der solch ein Gebiet besuchen möchte, diese Arbeit von neuem leisten muss. Es gibt sicherlich fähigere Bryologen als den Autor, welche die Gebiete besser kennen, was aber nichts nutzt, wenn dieses Wissen in den Köpfen schlummert und nicht verfügbar ist. Daher sind an dieser Stelle solche Artenlisten für einige solcher Gebiete am Nordrand des Sauerlandes zusammengestellt, die der Autor sich für eine Exkursion im Herbst 2011 erstellt hat. Hier haben wir besondere Voraussetzungen für ein Artenreichtum: das Gebiet ist geologisch sehr divers. Das Grundgebirge besteht aus devonischen Schiefern, das ganze Gebiet wird aber von einem schmalen Kalkriff durchzogen, und zusätzlich gibt es plutonische Intrusionen von Diabas und Quarzporphyr. Mit Höhen von um 450 m haben wir zudem schon entsprechende Niederschläge und Feuchtigkeit. Daher wurde das Gebiet schon frühzeitig von Bryologen besucht, angefangen von H. Müller Lippstadt über Winter, Grebe, Brockhausen, Mönkemeyer bis zu den Gebrüder Koppe. In letzter Zeit war die Moosflora der Massenkalkfelsen des nördlichen Sauerlandes Thema der Dissertation von Carsten Schmidt (2004), von dem der erste Teil in Buchform veröffentlicht ist. Das Buch ist aber nach Arten gegliedert, lässt somit auch die hier gewünschten Gebietsbeschreibungen vermissen, die man gerne hätte, wenn man solch eine Lokalität aufsucht.

Die Gebiete sind zum Teil Naturschutzgebiete. Daher sollte man annehmen, dass es Inventarlisten bei den Naturschutzbehörden gibt, aus denen hervorgeht, was dort geschützt wird. Ob das für Moose der Fall ist, weiß ich nicht und wenn, liegen die in einer Schublade, sollten aber zumindestens im Internet verfügbar sein.

Aufgeführt sind nur die bemerkenswerteren Arten, die Nomenklatur ist nicht konsequent auf den neuesten Stand gebracht, nur die heute kaum noch verstandenen Artnamen sind „übersetzt“ und die Bezeichnungen aus der Literatur in Klammern gesetzt.

Ramsbecker Wasserfall (51,301816°N, 8,437745°E, TK 4616/43)

Der Wasserfall wird von einem kleinen Bach gebildet, der bereits 600 m nach seiner Quelle beim Dorf Wasserfall eine 20 m tiefe Felswand herunterstürzt (Diese Fallhöhe macht ihn zum höchsten Wasserfall Nordrhein-Westfalens). Aufgrund der geringen Länge des Baches ist die Wasserführung schwach, weswegen der Wasserfall im Volksmund als „Plästerlegge“ bezeichnet wird, was soviel wie Plätscherwand bedeutet. Das Gestein besteht aus Schiefer, der hier jedoch sehr basenreich ist.

Den Ramsbecker Wasserfall erreicht man von der Straße K16 von Bestwig nach Elpe. Man biegt dazu zwischen Bestwig und Nuttlar Richtung Elpe ab. Knapp 2 km nach dem Abzweig nach Fort Fun zweigt ein Waldweg ab, der mit einem Holzschild zur Plästerlegge beschriftet ist und speziell von Norden kommend schlecht einsehbar ist. Parkmöglichkeiten bestehen gegenüber der Wegeinmündung für lediglich ein Auto. Nach einigen hundert Metern bergauf kommt man in das steile Talende. Besonders die nordeponierte Südwand zeigt reichlich Moosbewuchs. Die Stelle ist in Google Maps eingetragen, nicht aber in der topografischen Karte. An der Plästerlegge befindet sich das einzige Vorkommen der arktisch-alpinen *Viola biflora*, und auch unter den Moosen finden sich vermutliche Glazialrelikte, obgleich der Standort bewaldet ist. Dazu zählt *Orthothecium rufescens*, welches dort noch in Mengen vorkommt. *Plagiobryum* ist dort erstmalig 1859 gefunden worden, dann bis 1907 noch viel gesammelt worden, vielleicht zuviel, wie Koppe schreibt, der die Art noch 1936 spärlich gesehen hat. Auch ist die Stelle weit abgelegen und man fragt sich, wie die Bryologen im 19. Jahrhundert dorthin gekommen sind. Die nächste Eisenbahnstation war Bestwig.



Abb. 1,2: Der Ramsbecker Wasserfall (Plästerlegge)

Metzgeria pubescens	Oxystegus (<i>Trichostomum cylindricum</i>)
Jungermannia atrovirens (riparia)	Plagiobryum zierii
Tritomaria quinquedentata	Plagiopus oederi
Leiocolea alpestris (collaris, muelleri)	Bartramia halleriana
Pedinophyllum interruptum	Campylostelium saxicola
Scapania aequiloba	Neckera pumila
Porella arboris-vitae	Cirriphyllum velutinoides
Lejeunea cavifolia	Cirriphyllum crassinervium
Cololejeunea calcarea	Cirriphyllum vaucheri
	Orthothecium rufescens
Gymnostomum rupestre	Pterigynandrum filiforme



Abb. 3: *Orthothecium rufescens*

Bruchhauser Steine (51,324286°N, 8,537196°E, TK 4617/31)

Die Bruchhauser Steine bestehen aus Intrusionen von Quarzporphyr, der submarin aus dem Erdinneren in Risse des Devonschiefers eingedrungen ist. Nach der Erosion der umgebenden Devonischen Sedimentgesteine sind die freigestellt worden sind und erheben sich bis 90 m hoch über die Oberfläche. Sie sind aus faunistischen Gründen (Brutvorkommen von Uhu und Wanderfalke), aus floristischen Gründen (Reliktvorkommen von *Arabis alpina*) und aus kulturgeschichtlichen Gründen (germanische Fluchtburg) unter Schutz gestellt.

Man erreicht die Bruchhauser Steine über die Ausschilderung im Ort Bruchhausen. Das Gebiet ist in Privatbesitz des Freiherrn von Fürstenberg; am Parkplatz sind Parkuhren aufgestellt, die Eintritt und Parkgebühr kassieren. Wie zu lesen ist, ist hingegen der Besuch des Andenkenladens und der Cafeteria umsonst! Während man früher ungehindert im Gebiet exkursieren konnte, ist jetzt das

Verlassen der Wege verboten. Unter bryologischem Aspekt sind die Bruchhauser Steine schon frühzeitig wegen der isolierten Vorkommen zahlreicher seltener bis seltenster Arten bekannt geworden.

<i>Douinia ovata</i>	<i>Rhabdoweisia fugax</i>
<i>Metzgeria pubescens</i>	<i>Rhabdoweisia crispata</i>
<i>Marsupella emarginata</i>	<i>Kiaeria blyttii</i>
<i>Jungermannia sphaerocarpa</i>	<i>Dicranum fuscescens</i>
<i>Jamesoniella autumnalis</i>	<i>Dicranum fulvum</i>
<i>Sphenolobus minutus</i>	<i>Cynodontium bruntonii</i>
<i>Lejeunea cavifolia</i>	<i>Cynodontium polycarpum</i>
<i>Porella cordaeana</i>	<i>Paraleucobryum longifolium</i>
<i>Porella arboris vitae</i>	<i>Campylopus fragilis</i>
<i>Scapania scandica</i>	<i>Gymnostomum rupestre</i>
<i>Scapania compacta</i>	<i>Oxystegus (Trichostomum cylindricum)</i>
<i>Tritomaria quinqueidentata</i>	<i>Leptodontium flexifolium</i>
<i>Bazzania tricrenata</i>	<i>Grimmia trichophylla</i>
<i>Bazzania trilobata</i>	<i>Grimmia montana</i>
<i>Barbilophozia hatcheri</i>	<i>Plagiopus oederi</i>
<i>Barbilophozia floerkei</i>	<i>Ptychomitrium polyphyllum</i>
<i>Barbilophozia attenuata</i>	<i>Ulota hutschinsiae (americana)</i>
<i>Barbilophozia lycopodioides</i>	<i>Cryphaea heteromalla</i>
<i>Lophozia sudetica</i>	<i>Anomodon apiculatus</i>
<i>Lophozia incisa</i>	<i>Thuidium philibertii</i>
<i>Leiocolea alpestris (muelleri)</i>	<i>Cirriphyllum germanicum</i>
<i>Andreaea rothii</i>	<i>Orthothecium intricatum</i>
<i>Andreaea petrophila</i>	<i>Polytrichum alpinum</i>

Obgleich die Felsen aus Silikatgestein bestehen, fallen zahlreiche "Kalk"moose (*Gymnostomum*, *Plagiopus*, *Leiocolea*, *Apometzgeria*, *Orthothecium*) darunter auf. Daneben sind auffällig viele atlantische Arten (*Ptychomitrium*, *Leptodontium*, *Douinia*, *Scapania compacta*, *Cryphaea*, *Ulota hutschinsiae*, *Rhabdoweisia*), hochmontane (*Barbilophozien*, *Bazzania tricrenata*, *Lophozia sudetica*) als auch alpine Arten (*Andreaea rothii*, *Kiaeria*) vertreten, die in starkem floristischen Kontrast zu der Umgebung stehen.



Abb. 4: Die Bruchhauser Steine.

Veleda Höhle (51,348801°N, 8,379053°E, TK 4616/14)

Das Gebiet ist sehr übersichtlich und umfasst nur den Eingangsbereich von (versperrten) Höhleneingängen, in denen früher Höhlenbären, später der Überlieferung nach die germanische Seherin Veleda gehaust haben soll. Die Stelle ist nicht ausgeschildert aber auf den topografischen Karten verzeichnet. Man erreicht das Gebiet auf der A 61, auf der man bis zum momentanen Autobahnende fährt, folgt dann der B 7 einige hundert Meter Richtung Bestwig und biegt in die Halbeswiger Straße ein. Nach knapp einem Kilometer geht links ein Weg über eine Bachbrücke ab, hinter der man parken kann. Man folgt dann nicht dem geteerten Weg um die Kurve sondern geht geradeaus einen Feldweg 300 m bis zum Beginn des Waldes. Kurz dahinter liegen rechterhand die Höhlen.

Jungermannia atrovirens (riparia)
Preissia quadrata
Pedinophyllum interruptum
Cololejeunea calcarea

Trichostomum crispulum
Barbula rigidula
Barbula valida
Plagiopus oederi
Cirriphyllum velutinoides
Cirriphyllum germanicum



Abb. 5: Eingang zur Veledahöhle.

Meilerlegge (51,356907°N, 8,419117°E, TK 4616/23)

Hier hat schon Mönkemeyer 1907 gesammelt (übrigens auch Lebermoose). Man befährt die B 7 und biegt zwischen Bestwig und Nuttlar rechts die Kreisstraße nach Elpe ein. Am Ortsende befindet sich rechts der Straße neben dem Bach ein Parkplatz. Von dort kann man den östlichen Hang auf einem Wanderweg zur Meilerlegge (heute Meilerfelsen), einem 15 m hohen Abbruch aus Korallenkalk an der Nordseite des Steinberges hochlaufen.

Cololejeunea calcarea
Porella arboris-vitae
Jungermannia atrovirens (riparia)
Leiocolea alpestris (mülleri)
Pedinophyllum interruptum
Scapania gymnostomophila
Scapania calcicola

Eucladium verticillatum
Trichostomum crispulum
Barbula reflexa
Barbula spadicea
Barbula lurida
Plagiopus oederi
Homomallium incurvatum
Rhynchostegiella algeriana

In der Umgebung der Meilerlegge sind noch mehrere Lokalitäten, von denen bemerkenswerte Moose angegeben werden. Es empfiehlt sich auch, solche Arten bei Schmidt (2004) nachzuschlagen, um dort weitere Informationen zu bekommen.

Als **Im Hagen** wird der Südwestteil des Steinberges bezeichnet, in dem sich versteckte Kalkbänke hinziehen, die im Tal der Elpe angeschnitten sind.

Pedinophyllum interruptum
Aloina aloides
Hymenostylium recurvirostre

Der **Steinberg** ist Teil einer schmalen Intrusion aus Diabas. Daneben wurde in der Mitte des 19. Jahrhunderts ein Lüftungsschacht aus demn Zeiten des Ramsbecker Bergbau errichtet, der jedoch nie in Betrieb ging, weil die betreibende Firma in Konkurs ging. Er wurde restauriert und dient heute als Aussichtsturm.

Andreaea petrophila
Seligeria recurvata
Rhabdoweisia crispata
Orthothecium intricatum
Isopterygium depressum
Polytrichum alpinum
Porella arboris-vitae

Auch der **Breberg** westlich des Steinberges hat dieselbe Geologie: er ist N-exponierter Teil der parallel zum Rurtal verlaufenden Diabas – und Korallenkalkhärtinge, die sich parallel zum Rurtal auf seiner Südseite längsziehen.

Anomodon longifolius
Thuidium delicatulum
Cirriphyllum crassinervium
Cirriphyllum germanicum
Rhynchostegiella algeriana

Literatur

- Koppe, F. 1935 – 1949. Die Moosflora von Westfalen I-IV. Abhandlungen aus dem Landesmuseum für Naturkunde zu Münster in Westfalen.
Schmidt, C. 2004. Bryologische Untersuchungen der Massenkalk- und Sparganophyllum-Kalkfelsen Westfalens Teil 1. Havixbeck-Hohenholte.

Online 7.2.2012